GENDER OPEN REPOSITORIUM

Schablonierte Körper

Notz, Gisela

1995

https://doi.org/10.25595/845

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Notz, Gisela: *Schablonierte Körper*, in: Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis, Jg. 18 (1995) Nr: 40, 85-87. DOI: https://doi.org/10.25595/845.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY 4.0 Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de

Terms of use:

This document is made available under a CC BY 4.0 License (Attribution). For more information see:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en

GenderOpen – Repositorium für die Geschlechterforschung: www.genderopen.de

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

beiträge
zur feministischen theorie und praxis

Wortwechsel

Sprache und Kommunikationsnetze

40

Hrsg. Sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis für Frauen e.V.

beiträge
zur feministischen theorie und praxis

Wortwechsel

Sprache und Kommunikationsnetze

40

1. Auflage 1995
Eigenverlag des Vereins Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis e. V., Köln
Satz: DTP-Satz-Service Eul-Gombert, Bergisch Gladbach
Druck: Farbo Druck & Grafik Team, Köln

Impressum

beiträge
zur feministischen theorie und praxis

Hrsg.: Sozialwissenschaftliche Forschung & Praxis für Frauen e.V.

18. Jahrgang (1995) Heft 40

Redaktion: Ute Annecke, Rose-Marie Beck, Gaby Beckmann, Susanne v. Daniels, Heidrun Uta Ehrhardt, Gisela Notz, Brunhilde Sauer-Burghard, Michaela Wende, Christa Wichterich

Mitarbeiterinnen dieses Heftes: Rose-Marie Beck, Marìa del Mar Castro Varela, Helga Dickel, Heidrun Uta Ehrhardt, Elife Elci, Idil Gülbakan, Antje Hornscheidt, Brigitta Huhnke, Kader Konuk, Andrea Kosche, Missfits, ania mueller, Gisela Notz, Jutta Oesterle-Schwerin, Charlotte Rieger, Christiane Schindler, Silv Scholz, Irmgard Schultz, Sengül Senol, Tove Sørensen, Marion Steffens, Marion Strunk, Christa Wichterich, Ute Ziemes

Die „beiträge" erscheinen ca. dreimal im Jahr. Preis des Einzelheftes DM 23,–, Doppelheft DM 34,–, Abonnement (jeweils 3 Nummern) DM 65,–, Förderabonnement ab DM 95,–, Mitfrauenabonnement DM 62,–, jeweils inclusive Porto- und Verpackungskosten. Einzelhefte sind durch jede Buchhandlung oder direkt beim Verlag zuzügl. Versandkosten zu beziehen. Abonnements ausschließlich beim Verlag. Abbestellungen spätestens drei Monate vor Ende des Kalenderjahres möglich. Der Verlag erzielt keinen Gewinn. Mitarbeit erfolgt grundsätzlich ohne Honorar. Copyright by the authors. Nachdruck nur mit besonderer Erlaubnis des Verlages und unter Quellenangabe gestattet. Sämtliche Verwertungsrechte an Übersetzungen liegen beim Verlag. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden.

Verlags- und Redaktionsadresse: Niederichstr. 6, 50668 Köln, Tel.: 0221/13 84 90; FAX: 0221/139 01 94; Konto: Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis e.V., Konto-Nr.: 7 192 032 Stadtsparkasse Köln (BLZ 370 501 98) und Konto-Nr. 56530-500 Postgiroamt Köln (BLZ 370 100 50)

Vertrieb von Einzelheften und Abonnements: Verlag des Vereins Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis e.V.
Auslieferung für den Buchhandel: (BRD, Österreich, Niederlande): SOVA, Friesstr. 20-24, 60388 Frankfurt, Tel.: 069/ 41 02 11; FAX: 069/ 41 02 80
Schweiz: ars.lit. Verlagsauslieferung, Byfangweg 7, CH-4051 Basel, Tel.:/FAX: 0041/61/271 18 82

INHALT

Editorial

Kreuzworträtsel 6

Wortwechsel

Sprache und Kommunikationsnetze

Marion Steffens
Frau macht Sprache – Sprache macht Macht 11

Heidrun Uta Ehrhardt
Lebenslänglich: Schreibenlernen! 19

Andrea Kosche
Erinnerungsbilder 23

María del Mar Castro Varela, Kader Konuk
Die andere Frau (wider)spricht 25

Ute Ziemes
Let's Talk about Sex
Zur Kommunikation unter Lesben zum Thema Sexualität 33

Silv Scholz
Sprechen als Überlebensstrategie 37

Brigitta Huhnke
Ausgrenzung und Aggression in der politischen Berichterstattung über Frauen 45

Irmgard Schultz
Der „Fall" Monika Haas
Die sprachliche Erzeugung einer Top-Terroristin und Super-Agentin 61

Christa Wichterich
Ringelpitz und Rankenwerk 73

Rose-Marie Beck
Text als Textilie: die *kanga* 75

Andrea Kosche
Körperpflege 84

Gisela Notz
Schablonierte Körper 85

Antje Hornscheidt
Aspekte zur Feministischen Linguistik in Deutschland 89

ania mueller
einige gedanken zur feminisierung der sprache 95

Andrea Kosche
Gedicht 100

Missfits
Die Feminispräch 101

Rose-Marie Beck
Hlonipa – Meidesprache von Frauen im südlichen Afrika 103

Helga Dickel
Computervermittelte Kommunikation
Online-Erfahrungen und neue Möglichkeiten
der Vernetzung für Frauen 105

Andrea Kosche
Verstand 119

Tove Sørensen
Moderner Feminismus online?
Ein Zwischenbericht über zwei Internationale
Frauennetzwerke 121

Leserinnenforum

Jutta Oesterle-Schwerin
Die Feministische Partei DIE FRAUEN
– eine Lücke wird geschlossen 131

Charlotte Rieger
Frauenpower an der Basis 135

Christiane Schindler
Vertane Chance 137

Information, Dokumentation

Sengül Senol
Gewalt per Gesetz 141

Frauenforum beim 26. Deutschen Ev. Kirchentag 1995
„Frauen und Arbeit"
Manifest 143

Rezension

Elfriede Jelinek, Jutta Heinrich, Adolf-Ernst Meyer
Sturm und Zwang
(Marion Strunk) 145

Anmerkungen zur Rezension von Marion Strunk
(Heidrun Uta Ehrhard) 147

Vorankündigung Heft 41 149

Vorankündigung Heft 42 151

Die Preiserhöhung 152

Autorinnen 153

Gisela Notz

Schablonierte Körper

Kleidung kann verschiedene Funktionen haben, sie kann dem Schutz vor Wärme oder Kälte oder auch vor Verletzungen dienen, dem Wunsch, sich zu schmücken oder dem Zweck der Repräsentation. Kleidung kann aber auch Instrument der Unterdrückung oder Ausdruck von Befreiung sein.
Schauen wir uns das heute propagierte Bild der „Karrierefrau" an, so sehen wir sie meist im engen Kostüm und auf Stöckelschuhen. In der einen Hand trägt sie das Aktenköfferchen, an der anderen hat sie ein Kind. Sie richtet sich nach der neuesten Mode, zerlegt sich in mehrere Selbst, mehrere Identitäten, mehrere Persönlichkeiten, um den unterschiedlichen Anforderungen gerecht werden zu können (vgl. Luhmann 1994, S. 193). Enge Röcke und Stöckelschuhe sind Kleidungsstücke, die Männer für Frauen kreiert haben, um ihnen das Weglaufen auszutreiben. Frauen eignen sich in Managementkursen nicht nur rhetorische Fähigkeiten an, sondern lernen auch, daß sie ihren Berufs- und Alltagszielen durch uniformiertes/genormtes Verhalten schneller nahe kommen – und dies in der, gerade für Frauen, propagierten „hochindividualisierten Suchgesellschaft" (Beck/Beck-Gernsheim 1994, S. 33).

Die „anständige" Frau ist schon immer steif in ihrer Haltung und geht nicht von ihrem Weg ab. „Sie bedeckt ihren Körper nach einem strengen Verhaltenskodex, der sie in ein Korsett zwängt" (Perrot 1981, S. 85). Das läßt sich über die Jahrhunderte verfolgen. Befreiungsbewegungen propagierten deshalb immer Kleidung, die die Bewegungsfreiheit der Frauen ermöglichten.

So galt der Kampf der SozialreformerInnen nach der Französischen Revolution auch der Reform der Frauenkleidung. Samt und Seide, Puder und Perücke verschwanden. Das Korsett wurde unmodern, viele Korsettmacher wurden arbeitslos. Frauen, die mit der Revolution sympathisierten, trugen rote Mützen, einfache Kleider und die Holzschuhe der Sansculotten. Auch die englische Kleiderbewegung war eng verbunden mit den sozialen Bewegungen, denn „die Modesklavin ist für die Wiedergeburt der Menschheit nicht brauchbar" (H. Lahmann in einem Buch über die Reform der Frauenkleidung, zit. nach Herve u.a. 1985, S. 257). Nach dem Sturz der Jakobiner wollte auch die Mode von Gleichheit nichts mehr wissen. Frauen der Bourgeoisie bestiegen nun den Thron der Mode.

Der Kampf der „alten" Frauenbewegung um die Jahrhundertwende galt – was die Kleidung angeht – vor allem dem Korsett. Es wurde als unbequem identifiziert, als „gesundheitsbedrohender Frauenpanzer, der Brust und Leib umschnürt und Lunge, Leber und Herz in Mitleidenschaft zieht" (Kybalova 1966, S. 312). Unheilbare Schädigungen des weiblichen Körpers wurden auf die Schnürungen und Deformierungen zurückgeführt. Die Vision war ein freier, weiblicher Körper. Die Frauen wollten sich den männlich geprägten Schönheitsidealen widersetzen und den eigenen Körper akzeptieren. Männer, aber auch konservative Frauen, fanden das anstößig und aufrührerisch. Der „Simplicissimus" von 1904 zeigte eine Karikatur, auf der Anhängerinnen des Reformkleides von der Polizei mit Gewalt in Korsetts gezwängt wurden.

In den 50er Jahren, als das Leitbild der Hausfrau und Mutter erneut propagiert wurde, gehörte wieder das Korsett oder zumindest Büstenhalter und Hüftgürtel, zur Formung der weiblichen Proportionen, zur angepaßten „ordentlichen" Bekleidung.

Verwundert hat es mich nicht, aber erheblich verärgert, als ich in der ZEIT vom 12.5.1995 gelesen habe, daß die Modeschöpfer die „Corsage nebst Taille" wieder entdeckt haben. Sie nennen es das „Neo-Mieder" oder „Neo-Korsett" und waren schon Anfang Mai davon überzeugt, daß es der „Renner des Sommers" werden wird (Hardt 1995, S. 72). Vorbei die rauhen Zeiten für die Miederindustrie, die während der 70er Jahre erhebliche Umsatzrückgänge hatte, weil junge Frauen es als Befreiung empfanden, unter Blusen, Pullover und T-Shirts keinen einengenden Büstenhalter mehr zu tragen, geschweige denn ein Korsett. Aus Protest gegen eine Mode, die von Frauen als Mittel der Degradierung zum Objekt des männlichen Blickes verstanden wurde, aus Protest gegen weibliche Rollenklischees, Zwänge und Fremdbestimmung warfen die Vorkämpferinnen eines neuen weiblichen Selbstverständnisses die Büstenhalter ins Feuer. Sie protestierten damit gegen die Ideale der Generation ihrer Eltern aber auch gegen eine von Männern verordnete Weiblichkeit. Seitdem gehen viele Frauen „ohne".

Nun im Zeitalter des Roll back der neuen Weiblichkeit sind Wespentaillen, „geputzte Büsten" und Push-ups, die den Busen anheben und vorpressen, wieder in. Wie damals in den 50er Jahren haben sie Metallbügel und sind mit kleinen wattierten Kissen versehen. Frau zeigt, was sie hat oder haben möchte.

Die Beschreibung des Neo-Mieders paßt zu den Bildern, die wir vom Korsett der Frauen aus vergangenen Jahrhunderten kennen: Folgendermaßen wird ein Korsett, wie es bürgerliche Frauen zu Zeiten Ludwigs des XIV. trugen, beschrieben: „... etwa halbmeterlange Stahlfedern ... die eine senkrechte gerade Linie von der unteren Basis der Brüste bis zum unteren Teil des Rumpfes bildeten" (Kybalova u.a. 1966, S. 196). Das „Neo-Mieder 1995 zeigt Kreuzverschnürung im Rücken, zwölf Haken an der Seite und zehn eingenähte Stäbchen vom tiefen Dekolleté bis auf die Hüfte" (Hardt 1995, S. 72). Die Sache hat heute mehrere Haken. Sofort drängt sich die Frage auf, wie die vielen für sich alleine wirtschaftenden Frauen das Problem der Haken und Ösen geregelt bekommen, solange sie sich keine Dienerin – mit oder ohne Arbeitsvertrag – leisten können. Denn – so verrät uns der Artikel – „ohne die Assistenz einer zweiten Person lassen sich die Strippen am Rücken kaum festzerren" (ebd.).

Zwischen 200,– und 1000,– DM kostet das „neue Korsett" durchschnittlich. Handbestickt mit Gänseblümchen und Rosen beträgt der Preis allerdings 10 300,– DM. Ausnehmend gut soll es sich zu bestickten Shorts und Stilettoabsätzen (!) an der Reling von Yachten machen. Das Korsett wird nämlich, im Gegensatz zu dem mit Rosengirlanden in weißer und grüner Blattstichstickerei dekorierten Korsett der Urgroßmutter, sichtbar nach außen getragen. Es wird von der Innerwear zur Outerwear, so die Fachausdrücke. Für Frauen – so will es uns der ZEIT-Artikel glaubhaft machen – sind „Puschis und Korsetts" ein neues „gadget", das sie vom eigenen Geld kaufen und mit dem sie sich selbst eine Verführungsszene vorspielen: zum eigenen Lustgewinn. Keinesfalls gehe es bei dem in Schablone gepreßten Körper darum, das Klassenziel etwa einer Wespentaille zu erreichen, sondern es gehe um den „definierten Oberkörper".

Definiert wird auch der „Hintern". Das Cul de Paris (wörtlich übersetzt Pariser Arsch), das in Frankreich im 18. und 19. Jahrhundert und in Deutschland noch um die Wende zum 20 Jahrhundert unter dem Frauenrock getragene Gesäßpolster (vgl. Herve u.a. 1985, S. 84) kommt wieder. Die „Miracle-Boost"-Jeans (Wunder-Verstärkungs-Jeans) ist aus elastischem Stoff hergestellt und kann bis zu drei Zentimeter „fehlenden" Po ausgleichen. Der Hersteller sieht darin „die Antwort auf die Träume zahlreicher Frauen" und hofft auf Supergewinne.[1)]

Diejenigen, die die Körper definieren, sind Männer: Gianni Versace, Karl Lagerfeld, Eric Rothfeld, um nur einige zu nennen. Neo-Mieder für Männer kennen wir nicht. Das Korsett war immer eine Frauenangelegenheit, und soll es auch bleiben. Auf Frauen wird der Druck ausgeübt, einem bestimmten Schönheitsideal zu entsprechen, sich in Schablonen gepreßt zu präsentieren.

Der mit Hilfe des Neo-Mieders schablonierte Körper paßt zum Neo-Konservatismus der letzten Jahre. Die Schablonierung macht die Körper der Frauen zur Ware. Diejenigen, die sich dem Modediktat unterwerfen, sind (viel zu viele) Frauen. Die Rückkehr zum Korsett, zu Spitzen, Rüschen, schmalen Röcken und Stöckelschuhen ist nur eine Facette der Restauration patriarchaler Traditionen. Auch nach der Mitte der 20er Jahre setzte eine Abkehr von der emanzipiatorischen Reformmode ein, die Schultern wurden immer breiter, die Röcke wieder schmaler. Auch die Frauenmode schaute rückwärts (vgl. Thiel 1980, S. 388). Es gibt viele Gründe, die Schablonen, in die Frauen wieder gepreßt werden sollen, abzulehnen.

Anmerkung

1) „Miracle Boost": Maßnahmen gegen fehlende Hintern, in: Die Tageszeitung vom 30. Mai 1995, S. 20

Literatur

BECK, Ulrich/BECK-GERNSHEIM, Elisabeth: Individualisierung in modernen Gesellschaften – Perspektiven und Kontroversen einer subjektorientierten Soziologie, in: Ulrich Beck/Elisabeth Beck-Gernsheim (Hrsg.), Riskante Freiheiten, Individualisierung in modernen Gesellschaften, Frankfurt/M. 1994, S. 10-42

Die Tageszeitung vom 30.5.1995

HARDT, Katharina: Alles nach oben. Designer haben die Corsage nebst Taille wiederentdeckt. Außen getragene Neo-Mieder werden der Renner des Sommers, in: Die ZEIT vom 12.5.1995, S. 72

HERVE, Florence/STEINMAANN, Elly/WURMS, Renate (Hrsg.): Kleines Weiberlexikon, Dortmund 1985

KYBALOVA, Ludmila/HERBENOVA, Olaga/LAMAROVA, Milena: Das große Bilderlexikon der Mode. Vom Altertum zur Gegenwart, Gütersloh 1966

LUHMANN, Niklas: Copierte Existenz und Karriere. Zur Herstellung von Individualität, in: Ulrich BECK/Elisabeth BECK-GERNSHEIM (Hrsg.), Riskante Freiheiten, Individualisierung in modernen Gesellschaften, Frankfurt/M. 1994, S. 191-200

PERROT, Michelle: Rebellische Weiber. Die Frau in der französischen Stadt des 19. Jahrhunderts, in: Claudia HONEGGER/Bettina HEINTZ, Listen der Ohnmacht. Zur Sozialgeschichte weiblicher Widerstandsformen, Frankfurt/M. 1981, S. 71-89

THIEL, Erika: Geschichte des Kostüms, Wilhelmshaven 1980

Autorinnen

Rose-Marie Beck, geb. 1964 in Luzern (Schweiz), z.Zt. Arbeit an einer Dissertation über weibliche Diskurse bei den Swahili (Kenia); seit 1990 in der autonomen Frauenbewegung aktiv.

María del Mar Castro Varela, geb. 1964 , Studium der Psychologie und Pädagogik, Lehrbeauftragte an der Fachhochschule Köln, z.Zt. Arbeit an einer Dissertation zum Thema: Widerstand der *Anderen*.

Helga Dickel geb. 1957, Diplom Soziologin, hat insgesamt 12 Jahre im Bereich Feministische Information und Dokumentation gearbeitet; forschte 1994 in den USA zu Feministischer Informationspolitik und baut derzeit den Fraueninformations- und Recherchedienst (einen Online-Dienst in Köln) mit auf.

Heidrun Uta Ehrhardt, geb. 1951 in Celle, lesbisch, Studium der Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft, gehört zur Selbsthilfebewegung gegen sexuelle Gewalt gegen Mädchen, lebt und schreibt in Köln.

Elife Elci, geb. 1963 in Kastamonu (Türkei), studierte in Istanbul Journalistik und Public Relations, fotografierte während des Studiums, arbeitete nach dem Studium als Wirtschaftsjournalistin, mußte 1987 wegen ihrer Aktivitäten in der Studentenbewegung die Türkei verlassen, lebt seitdem in der Bundesrepublik Deutschland, seit 1994 Mitglied der Arbeiterfotografie Köln.

Idil Gülbalkan, geb. 1966 in Istanbul (Türkei), studierte dort Volkswirtschaft, arbeitete nach dem Studium bei einer Bank, kam 1989 nach Köln, um Germanistik zu studieren, malt seit 1992 (Ausstellungen in Köln und Duisburg), kehrte 1994 in die Türkei zurück.

Antje Hornscheidt, geb. 1965, Dr. phil., wissenschaftliche Mitarbeiterin für skandinavische Linguistik am Nordeuropa-Institut der Humboldt Universität Berlin, Forschungsschwerpunkte: sprachliche Konstruktion von Identität in öffentlichen Texten; Anwendung und Einbeziehung poststrukturalistischer, sozialwissenschaftlicher Theorien auf feministische linguistische Forschung.

Brigitta Huhnke, Freie Journalistin und Medienwissenschaftlerin in Hamburg; wissenschaftliche Veröffentlichungen über rassistische und sexistische Inszenierungen in den Medien.

Kader Konuk, geb. 1967, Studium der Anglistik, Politikwissenschaft und Pädagogik, Master of Arts in „Women an Literature" in Großbritannien, Arbeit an einer Dissertation zum Thema: Literatur und Marginalität.

Andrea Kosche, geb. 1963, Mitarbeiterin in einem autonomen Frauenhaus, Handwerkerin und Studierende.

Missfits, das sind Gerburg Jahnke und Stephanie Überall, ein Kabarett-Duo aus Oberhausen im Ruhrgebiet; die „Feminispräch" ist eine Szene aus dem Programm „Eine Frau ist eigentlich ein Mann, nur eben ein weiblicher".

ania mueller, geb. 1966, sozialpädagogin, seit 1990 politisch aktiv in feministischen lesben- und frauenzusammenhängen, mitgründerin des autonomen frauen/lesbenreferates an der fh köln, interessenschwerpunkte: heilweisen/medizinalternativen, gewalt gegen frauen, urgeschichte und matrifokale kulturen, feministische linguistik, lesbengeschichte und patriarchatsanalyse.

Gisela Notz, Dr. phil., geb. 1942, Sozialwissenschaftlerin, Arbeitsbereiche: Forschung zu bezahlter und unbezahlter Frauenarbeit, Aus- und Weiterbildung.

Jutta Oesterle-Schwerin, geb. 1941 in Jerusalem, lebt seit 1962 in der Bundesrepublik Deutschland und war aktiv in der Friedensbewegung und im Sozialistischen Deutschen Studentenbund (SDS); seit 1978 offen lesbisch; 1987-1990 Bundestagsabgeordnete der Grünen und erste offene Lesbe im Bundestag; 1990-1995 Sprecherin des Lesbenring e.V.; Mitbegründerin der Feministischen Partei DIE FRAUEN.

Charlotte Rieger, geb. 1949, ist Diplom-Pädagogin und lebt in Bremen, freiberuflich in der Erwachsenenbildung mit den Schwerpunkten europäische Gewerkschaftsbildung und Frauenbildung tätig; Mitgründerin des Bundesweiten Feministischen Bündnisses.

Christiane Schindler, geb. 1957; Ökonomin; Mitbegründerin des UFV (Unabhängiger Frauenverband); Mitinitiatorin des FrauenStreikTages '94.

Silv Scholz, geb. 1968 in Goch, Krankengymnastin, z.Zt. Studium der Sozialpädagogik in Köln, Interessenschwerpunkt: FrauenLesbenLeben, seit 1993 lesbische Feministin und frauenpolitisch aktiv.

Irmgard Schultz, geb. 1949, Studium der Russischen Literatur, Philosophie und Politik; arbeitete in der ersten Hälfte der 80er Jahre im Frankfurter Frauenbuchladen und publizierte in der Frauenforschung; seit 1986 baut sie mit KollegInnen das Institut für sozialökologische Forschung (ISOE) auf; Forschungsschwerpunkt: „Gender & Environment".

Sengül Senol, geb. 1966 in Dersim (Türkei/Kurdistan), lebt seit 15 Jahren in Köln, Dipl. Sozialpädagogin und freie Journalistin; arbeitete zwei Jahre bei agisra-Köln (Arbeitsgemeinschaft gegen internationale sexuelle und rassistische Ausbeutung), z.Zt. MdR-Sprecherin für Immigrationspolitik des Bündnis 90/Die Grünen in Köln.

Tove Sørensen, geboren 1963, Gymnasiallehrerin; studiert zudem am Department für Sozialplanung und Stadtforschung an der Universität Tromsø; arbeitet zum Thema „Geschlecht und Entwicklung", z.B. geschlechtsorientierte Entwicklung, Geschlecht und Informationstechnologie; lebt in Tromsø (Norwegen); E-Mail: tovese stud.isv.uit.no

Marion Steffens, geb. 1962, Dipl. Sozialpädagogin, arbeitet in einem Autonomen Frauenhaus, beschäftigt sich seit mehreren Jahren mit Gewalt an und unter Frauen, speziell Lesben.

Christa Wichterich, geb. 1949, Soziologin und Journalistin, Arbeitsschwerpunkte: Frauenarbeit und -bewegungen im Süden, Bevölkerungspolitik, Ökologie.

Ute Ziemes, geb. 1961, arbeit seit siebeneinhalb Jahren ehrenamtlich in der Lesben- und Schwulen-Szene in Köln; sie sorgte für die Installierung und Bewahrung des Frauentags im SCHULZ, leitete die ersten Lesben-Coming-Out Gruppen des glf-Sozialwerk e.V.; z.Zt. hauptamtlich bei der Emanzipation e.V. tätig.